

diesen meinen Rat befolgest, wird man von Dir sagen, Du seiest ein König und der Sohn eines Königs, und Du wirst geliebt sein von allen Tapferen; wenn Du die Herren und Vornehmen geringschätzt, wenn Du hochmütig, neidisch, aufbrausend bist, wird die Macht der Krieger nur dazu dienen, Deine königliche Würde stumpf zu machen, und Dein Reich wird an Fremde übergehen.

So irgendeine Sache zum Urteilspruche oder ein todeswürdiger Übeltäter vor Dich gebracht wird, werde nicht hitzig, mein teurer Sohn, und schwöre nicht, daß er gewiß büßen solle – ein Schwur, der dennoch nicht Bestand haben kann, weil man unvernünftige Gelübde brechen muß; sprich das Urteil nicht selbst, weil Deine königliche Würde durch die Anmaßung solcher Geschäfte leicht Einbuße erleiden könnte, sondern betraue damit die dazu berufenen Richter; diese mögen darüber im Sinne des Gesetzes urteilen. Scheue Dich, Richter zu sein; aber freue Dich, König zu sein und König zu heißen. Duldsame Könige regieren, unduldsame tyrannisieren. Wenn aber eine Angelegenheit vor Dich gelangt, worüber Du selbst das Urteil fällen mußst, so sprich es im Sinne der Duldsamkeit und Barmherzigkeit.

[...]

Das Römische Reich hat besonders deshalb so zugenommen und seine Fürsten sind dadurch so ruhmreich und so mächtig geworden, weil zahlreiche Edle und Weise aus verschiedenen Ländern sich dort zusammenfanden. [...] So wie die Ansiedler aus verschiedenen Ländern und Provinzen kommen, ebenso bringen sie auch verschiedene Sprachen und Sitten, verschiedene lehrreiche Dinge und Waffen mit sich, welche den königlichen Hof zieren und verherrlichen, die auswärtigen Mächte aber erschrecken. Ein Land, das nur einerlei Sprache und einerlei Sitten hat, ist schwach und gebrechlich. Darum, mein Sohn, trage ich Dir auf, begegne ihnen und behandle sie anständig, damit sie mit und bei Dir lieber verweilen als anderswo, denn wenn Du das, was ich erbaute, zerstören, was ich ansammelte, auseinanderstreuen wolltest, dann würde Dein Reich ohne Zweifel erheblichen Schaden leiden.

Es ist ruhmvoll und wahrhaft königlich, die Gesetze der Vorfahren zu befolgen und den ehrwürdigen Ahnen nachzueifern. Wer die Ratschlüsse seiner Vorfahren verachtet, der wird auch die Gesetze Gottes nicht beobachten. Halte Dich daher, mein lieber Sohn, stets an meine Anordnungen, folge ohne Zögern meinen Sitten, welche, wie Du siehst, der königlichen Würde angepaßt sind. Es würde Dir schwerfallen, ein Reich wie dieses zu regieren, wenn Du nicht in die Fußstapfen derjenigen trittst, welche vor Dir die Regierung führten. Welcher Grieche wollte über die Lateiner nach griechischer Weise, und welcher Lateiner über die Griechen nach lateinischer Weise herrschen? Folge daher meinen Gebräuchen, damit Du unter den Deinigen als Höchster geltest und in den Augen der Fremden des Lobes würdig befunden werdest.

Quelle: Farkas J. v. (Hg.) 1955: *Ungarns Geschichte und Kultur*. Wiesbaden, 11 f.

## Der mythische Ursprung der Siebenbürger Sachsen

*Die Volkssage des Rattenfängers von Hameln, die ihren Ursprung im Deutschland des 13. Jahrhunderts hat, ist im ganzen deutschsprachigen Raum weithin bekannt. In der Version der Gebrüder Grimm erklärt die Legende die Herkunft der Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen, die von den Kindern abstammen sollen, die der Rattenfänger verschleppt hatte. Hier die Geschichte in einer von Georg Aeschke herausgegebenen Fassung.*

## Der Rattenfänger von Hameln

Kam einst nach Hameln in Niedersachsen ein Mann, seines vielfarbigen Rockes wegen Bunting geheißten, erbötig, für gutes Geld, das ihm die Bürger versprochen, die Stadt von Mäusen und Ratten zu befreien. Alsbald nahm er ein Pfeifchen und pfiß. Da schlüpfen die Tierchen eins nach dem anderen aus Winkeln und Loch und sammelten sich; und als er meinte, es wäre keines mehr zurück, ging er pfeifend, indessen sie hinter ihm wimmelten, hinab zur Weser und ins Wasser hinein, und sie folgten ihm blind und ertranken allesamt. Die Bürger von Hameln jedoch, von der Plage befreit, drehten die Daumen umeinander und verweigerten ihm den Lohn, so daß er zornig verschwand. Am Johannis-und-Pauli-Tag, sieben Uhr früh, erschien er wieder erschrecklichen Angesichts, bekleidet als Jäger, einen roten wunderlichen Hut auf, und lockte mit der Pfeife in den Gassen. Sogleich liefen die Kindlein vom vierten Jahre an herbei, sogar des Bürgermeisters Tochter, eine erwachsene Jungfer, und zogen hinter ihm durchs Stadttor feldein bis zum Poppenberg und verschwanden darin, er und der ganze Schwarm. Daß solches geschehen, berichtete eine Magd, die, ein Knäblein auf dem Arm, nachgelaufen, doch zurückgeeilte, die Eltern zu rufen. Die suchten voll Jammer und schickten Boten aus, niemand aber entdeckte die Kinder, deren sie hundertdreißig vermißten. Nur drei fanden wieder heim, ein blindes, das zu erzählen wußte, es sei nicht rasch genug vom Flecke gekommen, ein stummes, so den Ort wies, wo sich der Berg aufgetan, ein winziges im Hemd, das frierend umgekehrt, seinen Rock zu holen.

Erst später, als keiner mehr lebte, der dieses erlitten, ward bekannt, daß der Rattenfänger mit den hundertdreißig Kindern durch die Almescher Höhle in Siebenbürgen aus der Erde pfeifend hervorgetreten; und stammen von den Kindern die Sachsen in Siebenbürgen ab.

Quelle: Aescht G. 1999: *Siebenbürgen*. Klagenfurt/Celovec 19 f. (= Europa erlesen).

## Pavel Josef Šafářik über die Herkunft der Slawen

*Pavel Josef Šafářik (slowak. Pavol Jozef Šafářik) (1795–1861) wurde in Kobeliarovo (damals Ungarn, heute Slowakei) geboren. Er studierte Philologie in Jena, lehrte in Novi Sad, später in Prag. Seine philologischen Studien über die slawischen Sprachen waren nicht nur für die damalige Forschung wegweisend, er wurde auch zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der tschechischen „nationalen Wiedergeburt“. Zu seinen bekanntesten Werken zählen die „Geschichte der slawischen Sprache und Literatur nach allen Mundarten“ aus dem Jahr 1826 und „Slawische Alterthümer“ (tschech. *Slovanské starožitnosti*, 1837; deutsche Übersetzung 1843) sowie „Über den Ursprung und die Heimat des Glagolitismus“ (1858) und die „Geschichte der südslawischen Literatur“ (1864). Seine Arbeiten über Herkunft und Wanderungsbewegungen der Slawen in der Antike sind heute wissenschaftlich überholt, anders als seine Theorie, dass die glagolitische Schrift älter als die kyrillische ist. Es folgt ein Auszug aus den „Slawischen Alterthümern“ zum Ursprung der slawischen Völker.*

### Das Altherthum der Slawen in Europa

1. Viele neuere, namentlich ausländische Schriftsteller haben, der alten slawischen Geschichte nicht sonderlich kundig, die Slawen für ein durchaus neues, erst im V. Jahrhunderte in Gemeinschaft mit Hunnen, Awaren und anderen asiatischen Barbaren in Europa eingedrungenes Volk erklärt. Tiefere Forschung muß